



Manfred Schlapp

Manfred Schlapp, geb. 1943 in Innsbruck, studierte Philosophie, Psychologie und Altphilologie. Nach dem Studium wurde er ins Fürstentum Liechtenstein berufen. 1988 wanderte er im Rahmen eines Sabbatjahres drei Monate durch Tibet und hielt im Königreich Tonga kulturphilosophische Vorlesungen. Im Fürstentum, „oben am jungen Rhein“, lehrte er an der Universität für Humanwissenschaften Philosophie und an der Hochschule Liechtenstein lehrt er Ethik. 2006 studierte er in Paris im Rahmen eines Sabbaticals Koran-Arabisch. Gastvorlesungen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz.

Seit seinem Studium ist Manfred Schlapp publizistisch und literarisch tätig, sowohl in den Printmedien als auch in Rundfunk und Fernsehen. 1974 wurde er in den Internationalen PEN-Club aufgenommen. Vier Jahre später gründete er den PEN-Club Liechtenstein, dessen Ehrenpräsident er ist. Schlapp verfasste zahlreiche Publikationen, Hörspiele, Radioreihen und Fernsehdokumentationen. Für seine Publikationen und TV-Dokumentationen über Liechtenstein ist er mit dem „Josef-von-Rheinberger-Kulturpreis“ ausgezeichnet worden.

Der vorliegende Beitrag entstammt einer Anthologie in honorem Helmuth Reinalter.

Kontakt Prof. Dr. Manfred Schlapp
FL – 9490 Vaduz

Manfred Schlapp

Sie kamen aus heiterem Himmel.
Doch nichts kommt aus heiterem Himmel!

Die Assassinen lassen grüßen!

Die Welt – so hörte und las man seinerzeit – sei seit dem 11. September 2001 nicht mehr so, wie sie einmal war. Solche Statements sind Unsinn. Im besten Fall hat das spektakuläre Attentat von New York den Schlafmützen jedweder Couleur die Ahnung vermittelt, wie die Welt real ist, wie sie immer war und wie sie immer sein wird.

Auf ihrem Weg in den Tod begleitete die Attentäter von New York ein geistliches Testament, dessen Sätze den Assassinen seit Jahrhunderten Mut und Trost spenden. Da heißt es: „Dies ist die Stunde, in der du Gott treffen wirst. Der Himmel lächelt, mein junger Sohn, denn du marschierst direkt in den Himmel. Öffne dein Herz, denn du bist nur mehr einen kurzen Moment entfernt vom glücklichen Leben im Kreise der Märtyrer. Bete zu Gott. Er wird es dir leicht machen, dich segnen und deine Arbeit mit Erfolg krönen. So wirst du am Ende der Sieger sein und die Angst in die Herzen der Ungläubigen pflanzen, im Wissen, dass der Himmel auf dich wartet, und du dort ein besseres Leben führen wirst. Engel rufen schon deinen Namen und tragen für dich ihre schönsten Kleider!“

Diese Worte sind fast so alt wie die Geschichte des Islam, eine Geschichte, die mit einem Attentat beginnt: Im Jahre 662, also 40 Jahre nach der Hidschra, wurde Ali Talib, der Schwiegersohn von Mohammed, von einer islamistischen Terrorsekte ermordet. Dieser Mord war der Beginn des Glaubenskrieges zwischen Sunniten und Schiiten. Und Schiiten sollten es sein, aus deren Reihen sich die meisten Assassinen rekrutierten.

Was bedeutet „assassin“, das französische Wort für Mörder, in seinem ursprünglichen Wortsinn und wo haben die Assassinen ihren historischen Ursprung? Ihr Ahnherr ist Hassan bin al-Sabah, ein fanatischer Schiite aus Chorasán, welcher am Ende des 11. Jahrhunderts eine Truppe

*9/11 weckte die
Schlafmützen*

*Seit Jahrhunderten
Trost für die
Assassinen*

*„Du wirst Gott
treffen“*

*„Angst in die
Herzen der
Ungläubigen“*

*Der Islam begann
mit einem Attentat*

**Hassan und der
Männerbund**

hochmotivierter Glaubenskrieger um sich zu scharen begann. Hassan I., als welcher er in die Geschichte einging, organisierte seine Krieger in Form eines eingeschworenen Männerbundes, der zunächst unter Sunniten Furcht und Schrecken verbreitete (und noch immer verbreitet).

**Selbst Saladin
wurde ein Opfer**

Die Liste ihrer prominenten Opfer reichte in der Folgezeit vom persischen Groswesir Nisam el Mulk bis zum Grossen Saladin, dem Eroberer Jerusalems, den allerdings die Wachsamkeit eines Leibwächters in letzter Minute rettete. Als Saladin wenig später auf seinem Kopfkissen einen vergifteten Dolch, die klassische Waffe der Assassinen, vorfand, gab er klein bei. Er kaufte sich vor weiteren Anschlägen frei, ein Modell, das noch häufig seine Nachfolger finden sollte.

**Der Koran droht
den Ungläubigen
Tod und Hölle an**

Zum Hauptfeind der Assassinen wurden in Bälde die Kreuzritter. Das erste prominente Opfer war der Kreuzfahrer Konrad von Montferrat. Bis zum heutigen Tag schmücken sich die Nachfahren der Assassinen mit Spruchbändern, auf denen nicht nur „la illah illa' llah!“ (= „Es gibt keinen Gott außer Gott!“) geschrieben steht, sondern auch Koran-Verse, die den Ungläubigen, den angeblichen Kreuzrittern von Heute, Tod und Hölle androhen. Werfen wir einen diesbezüglichen Blick in den Koran: Wie ein Mantra wird wiederholt, was schon in der zweiten Sure niedergeschrieben ist: „Aufgetragen ist Euch der Kampf auf Leben und Tod, auch wenn er Euch beschwerlich ist!“ Dementsprechend oft wird Mord und Todschatz eingefordert.

**Der Koran
fordert Mord**

**„Tötet die Ungläubigen,
wo immer
ihr sie trefft!“**

Dazu eine kleine Auswahl: „Tötet sie (die Ungläubigen), wo immer ihr sie antrefft...und bekämpft sie auf Leben und Tod, bis es keine Bekehrung mehr gibt und nur noch der Glaube an Allah herrscht!“ (Sure 2, 191 und 193) „Ergreift sie und tötet sie, wo immer sie antrefft!“ (Sure 4/91) „Wer auf Allahs Weg kämpft, dem werden Wir (= Allah) – egal ob er getötet wird oder siegt – gewaltigen Lohn geben.“ (Sure 4/74) „Den Gläubigen von Herzen zugetan, doch unerbittlich gegenüber den Ungläubigen kämpfen sie den Heiligen Krieg auf Allahs Weg!“ (Sure 5/54) „Bekämpft sie auf Leben und Tod: Allah bestraft sie mit Euren Händen und demütigt sie und hilft Euch gegen sie!“ (Sure 9/14) „Die Christen sagen: Der Messias ist der Sohn Allahs... Allah tötete sie dafür! (Sure 9/30) „Zieheth ins Feld, leicht oder schwer bewaffnet, und führt den Heiligen Krieg mit eurem Gut und Blut auf Allahs Weg!“ (Sure 9/41) „Und kämpft für

**„Allah töte
die Christen!“**

Allah wahrhaftig seinen Heiligen Krieg! Er hat euch Muslime dafür auserwählt!“ (Sure 22/78) Und so weiter und so fort!

Im 12. Jahrhundert stellte sich Scheich ul-Jibal an die Spitze des fanatischen Männerbundes der Assassinen, jener sagenumwobene „Vetus de montanis“, wie die christlichen Ordensritter ihn nannten. Als Kommandozentrale diente dem „Alten vom Berg“ die Festung Alamut, ein hochgelegener Adlerhorst im persischen Elbrusgebirge. Am „Vetus de Montanis“ hat Osama bin Laden wie kein anderer Mass genommen. In den Höhlen von Afghanistan kopiert er sein Idol, das er in Gestus und Diktion bis zur Lächerlichkeit imitiert.

Der „Alte vom Berg“ in Alamut

Osama kopiert sein Idol

Das Gesetzbuch, das den Assassinen heilig war und ist, wurde bereits von Hassan I. niedergeschrieben. In seinen sieben Kapiteln predigt das Buch strenge Zucht und postuliert bedingungslosen Gehorsam; es fordert die Bereitschaft, dem Befehl des Alten vom Berg, Mohammeds Nachfolger und Stellvertreter von eigenen Gnaden, blind zu gehorchen. Dieses Testament galt und gilt als Gottesbefehl. Und die sich für Allah aufopfern, denen verheißt es den siebten Himmel, wo angeblich 72 großäugige Jungfrauen ihrer harren. Bei dieser Verheißung handelt es sich – al-hamdu li-llah! – um die Fehlinterpretation eines alten Koranverses: Den „Märtyrer“ erwarten nicht Jungfrauen, sondern weiße Trauben so groß wie kostbare Perlen. Saftige Trauben sind immer wieder ein Genuss. Aber einer Horde von Gänsen ausgeliefert zu sein, würde selbst für hart gesottene Glaubenskrieger die reinste Hölle bedeuten!

Blinder Gehorsam als Gottesbefehl

Als Lohn der 7. Himmel

Um die Sehnsucht nach dem siebten Himmel zu steigern und die Opferbereitschaft zu festigen, wurde den Selbstmord-Attentätern das Paradies schon zu Lebzeiten vorgegaukelt. Man berauschte sie mit einem schweren Trunk, der aus Hanfblättern (Haschisch) gewonnen wurde. (Noch im 19. Jahrhundert nannte man die Assassinen „Haschischfresser“.) Im Drogenrausch wurde ein solcher „Haschisch(er)“, ein Assass, wie er demzufolge hieß, in ein künstliches Paradies versetzt. Volltrunken weilte er in einer Kunstwelt, wo Bächlein plätscherten, Bäume blühten, betörende Musik erklang und schöne Mädchen seiner harren. Wenn er aus dem Rausch erwachte, fand er sich in einem dunklen Verlies wieder. Tief in seinem Kopf aber war die Erinnerung an

Durch Haschisch ins künstliche Paradies

das Paradies verankert, und heiss brannte die Sehnsucht nach dem verheißenen Garten Eden.

***Kadavergehorsam
für das Paradies***

Auf dieser Sehnsucht gründete die Bereitschaft, jeden Befehl, der angeblich die Pforten zum Paradies öffnet, blindlings auszuführen. Von solchem Kadavergehorsam erzählt eine Episode, die uns Ordensritter überliefert haben: Als eine Delegation der Templer dem „Alten von Berg“ ihre Aufwartung machten, gab dieser einen Befehl. Ohne mit der Wimper zu zucken, sprangen zwei Assassinen aus dem Fenster und stürzten sich in den Tod. Diese Demonstration beeindruckte die Herren aus dem Abendland.

***Ein Politkrimi des
13. Jahrhunderts***

Zu den denkwürdigen Aktionen der Frühzeit, die sich im Abendland ereigneten, zählt der Attentatsversuch auf den Franzosenkönig Ludwig den Frommen. Um dieses Attentat rankt sich der Politkrimi des 13. Jahrhunderts, ein Krimi, bei dem die Staufer-Partei ihre Finger mit im Spiel gehabt haben soll.

***Assassinen:
Geheimsekte bis
heute in Ägypten
und Syrien***

Dieses Ereignis ist schon deshalb erwähnenswert, weil zum Zeitpunkt des Attentats die Bergfeste Alamut vom Mongolen-Khan Hülagü bereits gebrochen und Mohammed III., der damalige „Alte vom Berg“, mitsamt seinen Kriegern abgeschlachtet worden war. Versprengte Assassinen ließen sich davon jedoch nicht entmutigen. Sie reorganisierten sich und verlagerten ihre Wirkungsstätte nach Syrien und Ägypten, wo sie bis heute als Geheimsekte weiterleben. In der Neuzeit verdient vor allem ihr Kampf gegen das Türkenjoch ein rühmliches Gedenken: 1807 leisteten 40 Assassinen in der Burg Masiaf dem tausendköpfigen Heer von Jussuf Pascha drei Monate lang erbitterten Widerstand.

***Grundthesen
des Islamismus***

In seinem lesenswerten Buch „Die bekannte Mitte der Welt“ erinnert Tamim Ansary, ein gebürtige Afghane, an seinen Landsmann Sayyid Dschamal ad-Din al-Afghani, der Ende des 19. Jahrhunderts die noch heute gültigen Grundthesen des Islamismus, des politischen Islam also, formuliert und verkündet hat. Ansary bezeichnet Sayyid Dschamal ad-Din als „Karl Marx des Islams“, als einen Feuerkopf, dessen Spreng-Sätze vor allem bei Ägyptern explosive Wirkungen zeitigen sollten.

***Der „Karl Marx
des Islams“***

Seine große Renaissance erlebte der militante Islamismus denn auch zu Beginn des 20. Jahrhunderts in Ägypten. Bereits zur Zeit, als Napoleon in Ägypten einmarschiert ist, haben die Ägypter die Franzosen und nach ihnen die Briten

als „moderne Kreuzfahrer“ gebrandmarkt. Um diesen Kreuzfahrern den Kampf auf Leben und Tod ansagen zu können, gründete Hassan al-Banna die Muslimbruderschaft. Er forderte – die Taliban lassen grüßen – „Schließung aller Paläste, striktes Verbot von Tanz und Gesang und strenge Bestrafung von Frauen bei Flirt und gefallsüchtigem Verhalten“. Hassan al-Banna predigte den „Aufbruch zum Licht“ und das heißt: „die Rückkehr zum Islam der Frühzeit“. Oberstes Gebot aller Muslime sei der Dschihad, der Heilige Krieg.

*Gründung der
Moslembruder-
schaft*

Der „Heilige Krieg“

Hassan al-Banna wurde zwar hingerichtet, doch der Schlange, die bereits zum Drachen gewachsen war, wuchs bald ein neuer Kopf nach. Sein Name: Sayyid Kutb. Er nannte die USA den „Großen Schaitan“ und Israel den „Kleinen Schaitan“. Auch Sayyid Kutb ist hingerichtet worden, und mit seiner Hinrichtung war der erste Große Märtyrer der jüngeren Dschihad-Geschichte geboren.

Sein Terrortrupp „Islamischer Dschihad“ sollte eine beispiellose Karriere antreten. Aiman al-Sawahiri, der Nachfolger des hingerichteten „Märtyrers“, machte den „Islamischen Dschihad“ zu jener terroristischen Kampftruppe, auf dessen Konto das Attentat auf Präsident Sadat geht. Seine Blutspur reicht vom Nil bis nach Afghanistan. Dort schloss er sich Osama bin Laden an, dem „Alten vom Berg“, dessen al-Kaida-Armee sich von Anfang an den mörderischen Traditionen der Assassinen verschrieben hat.

*Der Mord an
Präsident Sadat*

Dass sich dieser Kampfbund im Geiste der Mordlust verschworen hat, ist in Osama bin Ladens Deklaration „Allianz von Kreuzzüglern und Juden“ nachzulesen. Der Kernsatz der Deklaration lautet: „Es ist von Gott bestimmt, dass es die persönliche und heilige Pflicht eines jeden Muslim ist, Amerikaner und deren Alliierte zu töten – wo immer sich die Gelegenheit dazu ergibt.“ Also sprach Osama bin Laden.

*Ein Kampfbund
mit Mordlust*

*Die „heilige
Pflicht“ zu töten*

Kehren wir zum Ausgangspunkt zurück: Die Welt ist so, wie sie immer war. Neu ist freilich die Technologie. Alle Attentate früherer Zeiten sind harmlose Nadelstiche im Vergleich zu dem, was die heutigen ABC-Technologien ermöglichen. Gleichwohl hat sich die Gesinnung der Menschen nicht gewandelt, am wenigsten der Wahnsinn, die verlässlichste aller menschlichen Konstanten. Katastrophal ist, dass die neuen Technologien dem menschlichen Wahn eine neue Dimension geben.

*Der Mensch bleibt
gleich, die Technik
ändert sich*

***Geltungsdrang
als Motiv für den
Wahnsinn***

Seit Jahrtausenden unverändert geblieben ist auch die tiefere Motivation für Wahnsinnstaten. Spätestens seitdem Herostratos den Artemistempel zu Ephesos, eines der sieben Weltwunder, in Schutt und Asche gelegt hat, wissen wir, welch große Rolle der schiere Geltungsdrang spielt: Endlich einmal heraustreten aus der Gesichtslosigkeit der Anonymität! Endlich einmal Aufmerksamkeit gewinnen!

***Ein Lichtblick für
einen Nobody:
ins Paradies und
ins TV***

Welch ein Lichtblick für einen Nobody: Nicht nur ins Paradies, sondern in alle Wohnzimmer dieser Welt kommen! So gesehen sind die Medien zu den größten Terroristen-Produzenten geworden: Sie bieten dem Aberwitz der Profilneurotiker aller Länder ein globales Forum!

***VIDEOR,
ERGO SUM***

Früher einmal hieß es: Cogito ergo sum! Ich denke, also bin ich! Diese Formel hat ausgedient. Heute gilt die Zauberformel: Videor, ergo sum! Ich werde (weltweit) wahrgenommen, also bin ich!

***Christopher
Caldwell: Islam
nicht assimilierbar***

Werfen wir noch einen Blick auf die aktuellen Entwicklungen. Christopher Caldwell, der Autor der „Reflections on the Revolution in Europe“, kam in seiner Studie zu einem Schluss, der den politisch Verantwortlichen zu denken geben sollte: „Es ist sicher, dass Europa aus seiner Konfrontation mit dem Islam verändert hervorgehen wird. Aber es ist weniger sicher, dass sich der Islam als assimilierbar erweist.“ Dass sich immigrierte Muslime ungern in die Gesellschaften ihrer Gastländer integrieren, moniert auch der bekennende Moslem und Islamwissenschaftler Bassam Tibi in seinem Buch „Im Schatten Allahs – Der Islam und die Menschenrechte.“

Bassam Tibi

Solche Befunde sind ernüchternd. Ernüchternd ist auch Caldwell's Kommentar zur Minarett-Abstimmung der Schweizer, genauer: seine Interpretation der frappanten Kluft, die zwischen der Ablehnung der Initiative zum Minarett-Verbot in den Umfragen und in den Statements von Politikern einerseits und dem klaren Ja der Stimmbürger andererseits sichtbar wurde: „Das bedeutet, dass es eine offizielle Islam-Diskussion gibt und eine verdeckte. Das sollte den Europäern Sorgen machen.“

***Kluft zwischen
Politik und Bürgern***

***Politik verschließt
die Augen***

Sorgen machen sollte dieser Zwiespalt all jenen, die zwar politische Verantwortung tragen, aber die Augen vor den real existierenden Problemen verschließen. Angesichts einer Entwicklung, von der Europas Zukunft abhängt, erstaunen die herrschenden Totstellreflexe. Man fragt sich,

warum Politiker, die eine Regierung repräsentieren, die Rolle der drei sprichwörtlichen Affen spielen – nichts sehen, nichts hören, nichts sagen – und das Feld Rabauken und rechten Populisten überlassen!

Es ist auch nur schwer nachzuvollziehen, warum es nach wie vor am Mut mangelt, in aller Offenheit klarzustellen, dass es sich beim Islam – analog zum früheren Katholizismus – primär um eine politische Ideologie handelt, die im Mantel einer Religion auftritt und die Privilegien der Religionsfreiheit beansprucht. Was im Zeichen dieser Religionsfreiheit zum einen gefordert und zum anderen toleriert wird, bringt nicht nur nachdenkliche Menschen ins Grübeln!

Last, but not least: Was sind die Hintergründe, wenn Leute, die am Islam Kritik üben, in die Rassismus-Ecke gestellt werden?! Das ist genau so absurd, als würde jemand zum Rassisten gestempelt, der den Katholizismus kritisiert. Ein jeder Mensch kann Moslem oder Katholik sein – unabhängig von der Nation oder Rasse, der er angehört! Dass ausgerechnet rot-grüne Gutmenschen gerne den Rassismus-Vorwurf erheben, mutet befremdlich an. Vollends aberwitzig wird es, wenn sie sich des saudiarabischen Propagandatricks der „Islamophobie“ bedienen, die – so der Trick – eine Neuauflage des Antisemitismus sei!

Abschließend sei auf einen Artikel hingewiesen, der in der „New York Times“ erschienen ist und der es verdienen würde, auch in unseren Breiten von einer breiten Öffentlichkeit zur Kenntnis genommen zu werden. Unter dem Titel „Yale University Press Bans Images of Mohammad in New Book“ beschäftigte sich Patricia Cohen, die Autorin dieses Artikels, mit einem Buch der aus Dänemark stammenden Professorin Jytte Klausen. In dieser Publikation ist zwar nachzulesen, was sich seit der Veröffentlichung der zwölf Mohammad-Darstellungen der Tageszeitung „Jyllands Posten“ ereignet hat, zu sehen sind aber diese Abbildungen nicht. Eine anonyme(!) Expertengruppe hat von einer Veröffentlichung solcher Bilder abgeraten – unter Hinweis auf die damaligen Ausschreitungen radikaler Muslime. Zur Erinnerung: Über 100 Menschen sind diesen Ausschreitungen zum Opfer gefallen.

Als „Freiheit zur Unfreiheit“ kommentierte der Politikwissenschaftler Haimo L. Handl die Selbstzensur der „Yale University Press“: „Freiheit ist ein sehr relativer und dehn-

In Europa herrschen Totstellreflexe: nichts sehen, nichts hören, nichts sagen

Der Islam ist eine Ideologie im Mantel einer Religion

Wieso ist ein Islamkritiker ein Rassist?

Ist ein Katholizismus-Kritiker ein Rassist?

Nach den Mohammed-Karikaturen: 100 Opfer bei Ausschreitungen

***Die Feigheit der
Selbstzensur***

barer Begriff. Dass so unumwunden peinlich die schnöde Feigheit herausgestrichen wird, entspricht unserer widersprüchlichen Kultur, deren Werte schwach geworden sind. Es scheint nicht nur so, sondern es ist, dass Newspeak regiert.“ Und: „Der meschenverachtende Ungeist (des islamistischen Terrors) ist weiter tätig. Im Schutzmantel von reklamierter Religionsfreiheit wird die Freiheit anderer nicht nur beschnitten, sondern als Grund für Mord und Totschlag genommen. Und von vielen Gutmenschlern im ach so freien Westen gutgeheißen!“

***Viele Beispiele für
Europas Freiheit***

In der Tat: Lang ist die Liste von Vorfällen, die eine voraus-eilende Feigheit dokumentieren, über die man nur den Kopf schütteln kann. Erwähnt seien einige Beispiele: Eine österreichische Außenministerin, die Verständnis für den rasenden Mob zeigte, der sich sengend und mordend austobte; die feigen Reaktionen der Europäer auf die Hass-Orgien, die postwendend auf die Papst-Rede zu Nürnberg ausgebrochen sind; ein Erzbischof zu Canterbury, der sich für die Einführung der Scharia stark machte; eine Richterin zu Frankfurt, die einer misshandelten Ehefrau beschied, dass ihr moslemischer Ehemann laut Koran das Recht habe, sie zu züchtigen; eine deutsche Sparkasse, die das gute, alte Sparschwein durch einen Spiresel ersetzte, um nicht die Wut von Islamisten zu evozieren, et cetera!

***Keine Adventfeiern
in Schweizer
Schulen:
eine Narretei***

Zu schlechter Letzt sei die Empfehlung der Schweizer Schulbehörde in Erinnerung gerufen, der zufolge öffentliche Schulen von Adventfeiern Abstand nehmen mögen, um die Muslime nicht zu irritieren! Ob Allah, der Erbarmer, seiner Barmherzigkeit zum Trotz solche Narreteien verzeiht!?